rpi-aktuell

2|22

Aktuelle Unterrichtseinheiten zur Religionspädagogik
aus EKKW und EKHN

LOST?

IRRWEGE IN KIRCHE UND POLITIK

75 Jahre „Darmstädter Wort“

Bausteine für individuelle Lernarrangements
ab Jahrgang 10

Autoren:
Dr. Peter Kristen, RPI Darmstadt
Christian Marker, RPI Fulda

KOOPERATION

RELIGIONSPÄDAGOGISCHES INSTITUT
Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
Evangelische Kirche in Hessen und Nassau

LOST? IRRWEGE IN KIRCHE UND POLITIK

Bausteine für individuelle Lernarrangements ab Jahrgang 10

Peter Kristen und Christian Marker

Autoren:
- Dr. Peter Kristen, RPI Darmstadt
  peter.kristen@rpi-ekkw-ekhn.de
- Christian Marker, RPI Fulda
  christian.marker@rpi-ekkw-ekhn.de

Zielgruppe: Klassenstufe 10 und Sekundarstufe II (Q4)

Zeitbedarf: ca. 6 Stunden, individuell anpassbar

Bezug zum Kerncurriculum Hessen Sekundarstufe I:
Inhaltsfeld Kirche (Verhältnis von Kirche und Staat; Verantwortung der Kirche für die Gesellschaft)

Bezug zum Kerncurriculum Gymnasiale Oberstufe Hessen:
Q4 Kirche und Christsein in der globalen Welt, Themenfeld: Themenfeld Kirche, Christsein und Macht (Q4.2)

Kompetenzen:
Die Schüler*innen können:
- das „Darmstädter Wort“ wahrnehmen und vor seinem geschichtlichen Hintergrund verstehen
- exemplarische Fotos zum Thema „Irrwege“ wahrnehmen und deuten
- Problemstellungen und Herausforderungen, denen Kirche aktuell begegnet, erläutern und beurteilen
- aktuelle Aspekte des Themas kommunizieren und eigene Ergebnisse präsentieren

Material:
M1 Das „Darmstädter Wort“
M2 Historische Einführung
M3 Fotos „Irrwege“ (6 Fotos und Aufgabenstellung)
M4 Zum Verhältnis von Christen und Juden
M5 Aufgaben für individuelle Arbeitsschwerpunkte

Copyright der Fotos: Peter Kristen

Alle Materialien werden online zur Verfügung gestellt.

http://www.rpi-ekkw-ekhn.de

Kurzbeschreibung: Das „Darmstädter Wort“ zum politischen Weg unseres Volkes, benannt nach seinem Entstehungsort, dem Elisabethenstift in Darmstadt, war ein Bekenntnis evangelischer Christen in der Tradition der Bekennenden Kirche. Es wurde am 8. August 1947 vom Bruderrat der Evangelischen Kirche in Deutschland herausgegeben. In ihm ist die Rede von der historischen Mitverantwortung für die Ursachen und Folgen des Nationalsozialismus, wobei konkrete „Irrwege“ genannt werden, die Christ*innen in dieser Zeit gegangen sind.

Als ein Beitrag zum 75. Jubiläum erscheint dieses rpi-aktuell. Dabei geht es neben den „Irrwegen“ von damals auch um aktuelle Problemstellungen und Herausforderungen. In Einzel- oder Gruppenarbeit können sich die Schüler*innen mit dem beschäftigen und auseinandersetzen, was sie als heutige Irrwege in Politik und Kirche betrachten. Einen für Jugendliche oft besonders attraktiven Zugang bieten sechs Fotos zu Irrwegen, mit deren Hilfe das Wesen eines Irrweges erarbeitet werden kann.

Das vorliegende rpi-aktuell bietet verschiedene Unterrichtsbausteine, aus denen ein auf die Lerngruppe und deren Lernausgangslage individuell abgestimmtes Lernarrangement zusammengestellt werden kann. Alle Texte werden als Word-Dokumente, die Fotos als jpg-Dateien online auf der Webseite des RPI zur Verfügung gestellt.

Vorschläge für den Lernweg

Lernarrangement 1: „Irrwege“

Irrwege vertiefend betrachten, den Text wahrnehmen und einordnen, (evtl. einen verlassenen Irrweg kennenlernen) mögliche aktuelle Irrwege erarbeiten, darstellen und präsentieren.

■ + ■ + ■, evtl. ■ + ■

Die Lebenswelt junger Menschen ist stetig visueller geworden. Darum lädt der Baustein „Irrwege“ dazu ein, sich dem Thema über eine Fotobetrachtung zu nähern. Sie wird das Verständnis von Irrwegen vertiefen und erste Assoziationen und Ideen für mögliche aktuelle Irrwege in Kirche und Politik unterstützen. Die Ergebnisse der Fotobetrachtung können in die Erarbeitung individueller Arbeitsschwerpunkte zu aktuellen Irrwegen in Kirche und Politik (in Gruppen oder Einzelarbeit) einfließen. Deren Präsentation in der Gesamtgruppe (auf einem gemeinsamen oder bewusst unterschiedlichen Weg) bilden den Abschluss der Einheit. Auch bei diesem Lernarrangement sollten der Text des „Darmstädter Wortes und die geschichtliche Einführung einbezogen werden. Möglich ist auch der kirchengeschichtliche Baustein, bei dem am Beispiel von Dokumenten aus EKHN und der EKKW das Verhältnis zwischen Christen und Juden thematisiert wird.

Lernarrangement 2: kirchengeschichtlich-interreligiöser Schwerpunkt

Den Text wahrnehmen und einordnen, einen verlassenen Irrweg kennenlernen, mögliche aktuelle Irrwege erarbeiten und darstellen

■ + ■ + ■ + ■

Auf diesem Lernweg ist der kirchengeschichtliche Anteil stärker gewichtet. Er folgt dem Hinweis von Martin Stöhr in der Festrede zum Jubiläum 2017, der den im „Darmstädter Wort“ nicht genannten Irrweg des Antisemitismus betont. Dazu werden entsprechende Arbeitsanweisungen vorgeschlagen. Das Verhältnis zwischen Christen und Juden und dessen Entwicklung in der EKHN und der EKKW steht dabei im Zentrum. Auch bei diesem Lernweg sollten aber mögliche aktuelle Irrwege in Kirche und Politik im Blick bleiben, die von den Schüler*innen in Gruppen- oder Einzelarbeit bearbeitet werden können.

Literaturhinweise:

- Jochen Denker: Das „Darmstädter Wort“ – Ein Wort des Bruderrates der Ev. Kirche in Deutschland zum politischen Weg unseres Volkes (Vortrag in Ronsdorf am 18.10.2017) Das „Darmstädter Wort“ (evangelisch-ronsdorf.de)
- Thomas Kluck: Wir sind in die Irre gegangen. In: Junge Kirche 7+8/1997, S. 404–411 Online verfügbar unter: https://www.jungekirche.de/images/1997/1997_07_08_404-411.pdf
- Martin Stöhr: Irrwege der Kirche und des deutschen Volkes. „70 Jahre „Darmstädter Wort“, in: Junge Kirche 4/2017, S. 39–42. Online verfügbar unter https://www.jungekirche.de/2017/0417/2017_04_39-42.pdf
- Martin Stöhr: Irrwege der Kirche und des deutschen Volkes. Zum „Darmstädter Wort“ des Bruderrates der Bekennenden Kirche vom 8. August 1947 (Vortrag am 22.6.2007) https://doam.org/projekte/veranstaltungen/studientagungen/stuta-2007/2007-woltersdorf-bei-berlin/ das-darmstaedter-wort

M1 | DAS „DARMSTÄDTER WORT“

Das „Darmstädter Wort“ zum politischen Weg unseres Volkes, benannt nach seinem Entstehungsort, dem Elisabethenstift in Darmstadt, war ein Bekenntnis in der Tradition der Bekennenden Kirche. Es wurde am 8. August 1947 vom Bruderrat der Evangelischen Kirche in Deutschland herausgegeben.

Wort zum politischen Weg unseres Volkes

1. Uns ist das Wort von der Versöhnung der Welt mit Gott in Christus gesagt. Dies Wort sollen wir hören, annehmen, tun und ausrichten. Dies Wort wird nicht gehört, nicht angenommen, nicht getan und nicht ausgerichtet, wenn wir uns nicht freisprechen lassen von unserer gesamten Schuld, von der Schuld der Väter wie von unserer eignen, und wenn wir uns nicht durch Jesus Christus, den guten Hirten, heim rufen lassen auch von allen falschen und bösen Wegen, auf welchen wir als Deutsche in unserem politischen Wollen und Handeln in die Irre gegangen sind.

2. Wir sind in die Irre gegangen, als wir begannen, den Traum einer besonderen deutschen Sendung zu träumen, als ob am deutschen Wesen die Welt genesen könne. Dadurch haben wir dem schrankenlosen Gebrauch der politischen Macht den Weg bereitet und unsere Nation auf den Thron Gottes gesetzt. - Es war verhängnisvoll, daß wir begannen, unseren Staat nach innen allein auf eine starke Regierung, nach außen allein auf militärische Machtentfaltung zu begründen. Damit haben wir unsere Berufung verleugnet, mit den uns Deutschen verliehenen Gaben mitzuarbeiten im Dienst an den gemeinsamen Aufgaben der Völker.

3. Wir sind in die Irre gegangen, als wir begannen, eine christliche Front aufzurichten gegenüber notwendig gewordenen Neuordnungen im gesellschaftlichen Leben der Menschen. Das Bündnis der Kirche mit den das Alte und Herkömmliche konservierenden Mächten hat sich schwer an uns gerächt. Wir haben die christliche Freiheit verraten, die uns erlaubt und gebietet, Lebensformen abzuändern, wo das Zusammenleben der Menschen solche Wandlung erfordert. Wir haben das Recht zur Revolution verneint, aber die Entwicklung zur absoluten Diktatur geduldet und gutgeheißen.

4. Wir sind in die Irre gegangen, als wir meinten, eine Front der Guten gegen die Bösen, des Lichts gegen die Finsternis, der Gerechten gegen die Ungerechten im politischen Leben und mit politischen Mitteln bilden zu müssen. Damit haben wir das freie Angebot der Gnade Gottes an alle durch eine politische, soziale und weltanschauliche Frontenbildung verfälscht und die Welt ihrer Selbstrechtfertigung überlassen.

5. Wir sind in die Irre gegangen, als wir übersahen, dass der ökonomische Materialismus der marxistischen Lehre die Kirche an den Auftrag und die Verheißung der Gemeinde für das Leben und Zusammenleben der Menschen im Diesseits hätte gemahnen müssen. Wir haben es unter lassen, die Sache der Armen und Entrechteten gemäß dem Evangelium von Gottes kommendem Reich zur Sache der Christenheit zu machen.

6. Indem wir das erkennen und bekennen, wissen wir uns als Gemeinde Jesu Christi freigesprochen zu einem neuen, besseren Dienst zur Ehre Gottes und zum ewigen und zeitlichen Heil der Menschen. Nicht die Parole: Christentum und abendländische Kultur, sondern Umkehr zu Gott und Hinkehr zum Nächsten in der Kraft des Todes und der Auferstehung Jesu Christi ist das, was unserem Volk und inmitten unseres Volkes vor allem uns Christen selbst Not tut.

7. Wir haben es bezeugt und bezeugen es heute aufs neue: Durch Jesus Christus widerfährt uns frohe Befreiung aus den gottlosen Bindungen dieser Welt zu freiem, dankbarem Dienst an seinen Geschöpfen. Darum bitten wir inständig: Lasst die Verzweiflung nicht über euch Herr werden, denn **Christus** ist der Herr. Gebt aller glaubenslosen Gleichgültigkeit den Abschied, lasst euch nicht verführen durch Träume von einer besseren Vergangenheit oder durch Spekulationen um einen kommenden Krieg, sondern werdet euch in dieser Freiheit und in großer Nüchternheit der Verantwortung bewusst, die alle und jeder einzelne von uns für den Aufbau eines besseren deutschen Staatswesens tragen, das dem Recht, der Wohlfahrt und den inneren Frieden und der Versöhnung der Völker dient.

https://www.heiligenlexikon.de/Literatur/Darmstaedter_Wort.html

M2 | ZUR GESCHICHTLICHEN SITUATION 1947

Das Jahr 1947 kennzeichne ich durch einige Faktoren: Einmal: Ein Hunger- und Kältewinter lag über ganz Europa, nicht nur über Deutschland. Millionen Europäer waren auf der Flucht oder wurden vertrieben, viele erlebten den völligen Verlust ihrer Angehörigen oder aller Lebensgrundlagen.

Zum anderen sagten sich viele Deutsche: Ich werde mich nie wieder politisch engagieren, nachdem ich einmal nichts gemacht, mitgemacht oder weggeschaut habe. Viele konzentrierten sich auf den Wiederaufbau zerstörter Existenzen, Häuser und Infrastrukturen. Wenige investierten Kraft und Kreativität in eine nüchterne Praxis der politischen Verantwortung.

Drittens liefen der Nürnberger Kriegsverbrecherprozesse, die 1946 mit der Verurteilung der Hauptkriegsverbrecher aus Partei, Staatsführung und Wehrmacht begonnen hatten. 1947 wurde gegen Ärzte, Juristen und Wirtschaftsführer wegen ihrer Verbrechen verhandelt. Nicht wenige hielten das für Siegerjustiz gegen Führungskräfte, die nur ihre Pflicht getan hatten. Wenige sahen die Notwendigkeit dieser Rechts- und Wahrheitsfindung im Interesse der Opfer und eines neu aufzubauenden Rechtsstaates ein. Zur gleichen Zeit wurde die Entnazifizierung zurückgefahren, schließlich wurden wieder für alle Lebensbereiche alte Nazis und Mitläufer gebraucht.

Viertens: Im März 1947 hatte der US-amerikanische Präsident Truman seine sog. Truman-Doktrin verkündet. Der Ausgangspunkt waren die gemeinsamen Beschlüsse der vier Siegermächte in Jalta und Potsdam Sie teilten Europa in einen westlichen und einen östlichen Machtbereich. Dazu gehörten für Truman und die Westmächte nicht nur der Marshall-Plan zum westeuropäischen Wiederaufbau der Wirtschaft, - sondern auch die Bemühung rechtsstaatliche und demokratische Strukturen in den Westzonen einzuführen. Mit diesem Programm war aber auch der Auftakt des Kalten Krieges verbunden. Der startete unter dem Stichwort „Containment“, das bedeutet ein Eindämmen des Kommunismus auf seinen ihm in Jalta und Potsdam zugestandenen Herrschaftsbereich. Folglich durften Westeuropa und Westdeutschland mit ihren Industriepotentialen nicht an den sich rasch verfestigenden Ostblock fallen. Das blieb eine von allen Großmächten bis zur Selbstbefreiung Ostmitteleuropas 1989 respektierte Realität, in der die Aufstände 1953 in der DDR, 1956 in Polen und Ungarn, 1968 in der Tschechoslowakei nicht passten. Im 1947 beginnenden Kalten Krieg verlegte man die Stellvertreterkriege der beiden Großmächte um die Weltherrschaft in die sog. Dritte Welt. Ost- wie Westeuropa sollte für die Vormächte beider Blöcke mit seinem wirtschaftlichen und militärischen Potential im status quo erhalten und nützlich bleiben. Diese Konfrontation verlangte nach simplen Feindbildern.

Eine Selbstbefreiung des deutschen Volkes von der Nazidiktatur war nicht gelungen. Der höchst ehrenvolle Widerstand weniger gegen den Nationalsozialismus blieb zu schwach. Die Befreiung Europas und Deutschlands von der deutschen Naziherrschaft geschah militärisch - durch ein Bündnis der demokratischen Westmächte mit der Sowjetunion. Die vier Alliierten waren unsere „Befreiungsbewegung“.

Martin Stöhr: Irrwege der Kirche und des deutschen Volkes. Zum „Darmstädter Wort“ des Bruderrates der Bekennenden Kirche vom 8. August 1947 (Vortrag am 22.6.2007)

https://doam.org/projekte/veranstaltungen/studientagungen/stuta-2007/2007-woltersdorf-bei-berlin/das-darmstaedter-wort

M3 | FOTOS „IRRWEGE“

Im 19. Jahrhundert haben Irrgärten ein Revival erlebt. 1829 ist auch ein solcher Irrgarten im Park Schönbusch in Aschaffenburg entstanden. Von einer Aussichtsplattform aus kann man - offenbar mit einigem Vergnügen - die Menschen beobachten, die zwischen den schulterhohen Heckenreihen einen Weg zum Ziel suchen. Dabei bleiben sie oft am Ende einer der Sackgassen in einem Irrweg stehen, müssen umkehren und weitersuchen. Anders als in einem Labyrinth (das hat nur einen Weg, der - so verschlungen er auch sein mag - gewiss und ohne Sackgassen zum Ziel führt) gibt es in Irrgärten Sackgassen und nur einen richtigen Weg zum Ziel. Dort, wo man einen Weg als falsch erkennt, gibt es keine Alternative zum Umkehren. Es gibt nur die Option, verzweifelt zu scheitern.

Aufgabenstellungen

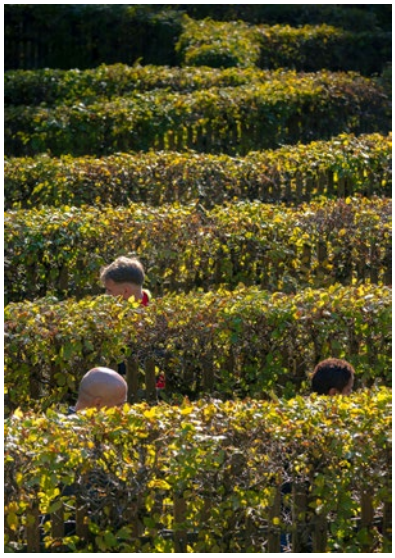
Beschreiben Sie jedes der folgenden sechs Fotos sorgfältig. Was erkennen Sie, wie wirkt das Foto auf Sie (Aufbau, Farben, Linien)? Woran müssen Sie denken, wenn Sie das Foto betrachten? Wie fühlt es sich an? Was war vielleicht für den Fotografen interessant, als er das Foto gemacht hat? Welche Aspekte eines Irrweges könnten hier erkennbar werden? Notieren Sie sie in kurzen Sätzen. Welche Fragen stellen die Fotos? Notieren Sie auch diese Fragen.

Lost 1

https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/templates/rpi/normal/material/rpi_aktuell/Darmstaedter_Wort/Lost_1.jpg

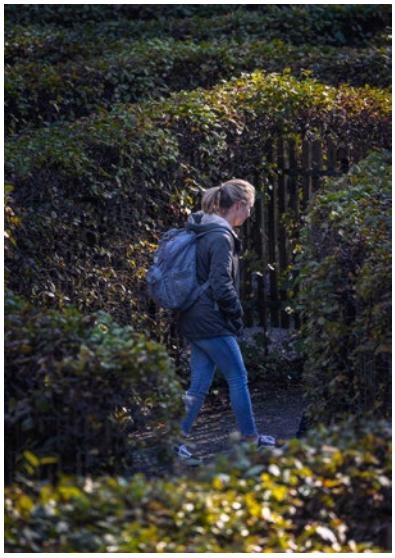
Lost 2

https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/templates/rpi/normal/material/rpi_aktuell/Darmstaedter_Wort/Lost_2.jpg



Lost 4

https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/templates/rpi/normal/material/rpi_aktuell/Darmstaedter_Wort/Lost_4.jpg



Lost 5

https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/templates/rpi/normal/material/rpi_aktuell/Darmstaedter_Wort/Lost_5.jpg

Lost 3

https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/templates/rpi/normal/material/rpi_aktuell/Darmstaedter_Wort/Lost_3.jpg

M3 | FOTOS „IRRWEGE“

Ein Beispiel: Golden beleuchtet die Sonne die oberen Teile der mannshohen Hecken von links. Die im Schatten liegenden Teile der Hecken heben sich dunkelgrün davon ab. Im oberen Viertel des Fotos verläuft eine Hecke mit einem Lattenzaun darin quer zur Blickrichtung. Zwei parallele Hecken leiten den Blick der Betrachtenden von links unten nach rechts oben. Zwischen diesen beiden Hecken sind fünf Menschen auf dem Weg durch den Irrgarten. Zwei Kinder und drei Erwachsene. Ein Kind, von dem nur die Kopfbedeckung zu sehen ist, läuft voraus. Ein Mann trägt ein kleines Kind auf seinen Schultern. Kann es über die Hecke hinausschauen? Hinter ihnen wahrscheinlich zwei Frauen. Sind es die Mutter und die Großmutter der Kinder? Die Gruppe läuft, das sehen die Betrachtenden von oben, in einer Sackgasse auf eine Barriere zu, die den Weg versperrt. Das erste Kind wird sie zuerst erreichen, vielleicht ruft es laut: „Hier geht es nicht weiter, so ein Mist!“ Alle werden stehenbleiben und umkehren müssen. Tragen die Eltern die Kinder mit auf einem Weg, der keine Zukunft hat? Und (falls die letzte Person in der Reihe die Großmutter ist) hat die mittlere Generation nicht genug von der älteren gelernt? Werden sie alle enttäuscht sein beim Umkehren, sich vielleicht Vorwürfe machen, über die richtige Strategie diskutieren? Wie lange werden die Kinder noch Geduld haben? Was treibt die Erwachsenen an? Wer wird zuerst müde werden? Ich mache mir Sorgen, dass die fünf in Schwierigkeiten geraten. Wer könnte ihnen helfen, wenn sie wirklich nicht herauskommen aus dem Irrgarten? Was werden sie denken und fühlen, wenn sie das Ziel erreichen, und was, wenn nicht?

Lost 6
https://www.rpi-ekkw-ekhn.de/fileadmin/templates/rpi/normal/material/rpi_aktuell/Darmstaedter_Wort/Lost_6.jpg

M4 | DIE EVANGELISCHE KIRCHEN UND DAS JUDENTUM

Zum 70-jährigen Jubiläum des „Darmstädter Wortes“ im Jahr 2017 hat der emeritierte Siegener Theologieprofessor und Ehrenpräsident des Internationalen Rates der Christen und Juden, Martin Stöhr, die Festrede verfasst. Darin sagt er u.a. ein „sehr breiter Irrweg“ werde 1947 von den Autoren des Wortes aber nicht genannt: Der Antisemitismus und der besonders lange judenfeindliche Beitrag der christlichen Kirchen. Eine zentrale These hätte damals nach Auffassung des Theologen lauten müssen: „Wir sind in die Irre gegangen, als wir glaubten, die jüdische Leidensgeschichte sei Gottes Strafe dafür, dass die Juden Jesus an Kreuz schlugen, die Hebräische Bibel sei nur eine Vorgeschichte des Neuen Testaments und die Kirche habe als das ‚wahre Israel‘ das jüdische Volk abgelöst.“[1]

Wie wird das Verhältnis zwischen Christen und Juden in der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) und der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck in der heutigen Zeit formuliert? Am Beispiel von zwei Dokumenten aus der EKHN und der EKKW kann diese Frage untersucht werden.

A. Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau zum Thema „Christen und Juden“

Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau hat sich intensiv mit den historischen und theologischen Dimension der christlich begründeten Judenfeindschaft auseinandergesetzt und ihre Abkehr davon 1991 in der Erweiterung ihres Grundartikels zum Ausdruck gebracht: „Aus Blindheit und Schuld zur Umkehr gerufen, bezeugt (die Ev. Kirche in Hessen und Nassau „sie“) neu die bleibende Erwählung der Juden und Gottes Bund mit ihnen. Das Bekenntnis zu Jesus Christus schließt dieses Zeugnis ein“.

Der Grundartikel der EKHN seit 1991:

„Die Evangelische Kirche in Hessen und Nassau […] bezeugt ihren Glauben gemeinsam mit der alten Kirche durch die altkirchlichen Bekenntnisse und gemeinsam mit ihren Vätern durch die Augsburgische Konfession, unbeschadet der in den einzelnen Gemeinden geltenden lutherischen, reformierten und unierten Bekenntnisschriften. Damit ist sie einig in der Bindung an die den Vätern der Reformation geschenkte und sie miteinander verbindende Erkenntnis, dass allein Jesus Christus unser Heil ist, uns offenbart allein in der Heiligen Schrift Alten und Neuen Testamentes, geschenkt allein aus Gnaden, empfangen allein im Glauben.

Als Kirche Jesu Christi hat sie ihr Bekenntnis jederzeit in gehorsamer Prüfung an der Heiligen Schrift und im Hören auf die Schwestern und Brüder neu zu bezeugen.

In diesem Sinne bekennt sie sich zu der Theologischen Erklärung von Barmen.

Aus Blindheit und Schuld zur Umkehr gerufen, bezeugt sie neu die bleibende Erwählung der Juden und Gottes Bund mit ihnen. Das Bekenntnis zu Jesus Christus schließt dieses Zeugnis ein.“

https://www.kirchenrecht-ekhn.de/document/18740#s120004

Zu Einsichten aus dem christlich-jüdischen Dialog und zu weiteren Schritte auf dem Weg des Lernens: https://www.ekhn.de/fileadmin/content/ekhn.de/download/kirchenjahr/9._November/Grundartikel_glomdim_Flyer.pdf

[1] https://www.jungekirche.de/2017/0417/2017_04_39-42.pdf

In ihrer „Erklärung zum Verhältnis von Christen und Juden“ vom 26.11.1997 hat die Landessynode der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck herausgestellt, dass das „Verhältnis zu Israel für Christen und Kirche unabdingbar zur Frage nach der Begründung ihres Glaubens“ gehört. Zugleich ist die Synode dafür eingetreten, die Bemühungen um die Verbundenheit von Christen und Juden – auch in dem, was beide unterscheidet – auf allen Ebenen des kirchlichen Lebens dauerhaft fortzusetzen und zu vertiefen. Im April 2021 hat die Landessynode der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck diese Erklärung bekräftigt.

Aus der Erklärung der Landessynode der EKKW vom 26. 4. 2022:

„Die Landessynode sieht die Erkundung des besonderen Verhältnisses von Christen und Juden und die Einübung in die Begegnung weiterhin als unverzichtbare Aufgabe an. Sie bittet die Mitglieder der Evangelischen Kirche von Kurhessen-Waldeck, insbesondere alle Verantwortlichen in den Kirchengemeinden und Kreissynoden sowie in den Einrichtungen der Landeskirche nachdrücklich, daran mitzuwirken, dass die Verbundenheit zwischen Christen und Juden gestärkt und weiterentwickelt wird. Den damit zusammenhängenden theologischen Fragen soll auch in den Einrichtungen und Ausschüssen der Landeskirche dauerhaft entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt werden.“

https://www.ekkw.de/media_ekkw/downloads/ekkw_texte_210426_SynErkl_Christen-Juden_EKKW.pdf

Eine Arbeitshilfe zu der Erklärung der Landessynode der EKKW ist derzeit (April 2022) in Vorbereitung. Sie soll voraussichtlich im Sommer 2022 erscheinen.

C. Aufgaben

1. Untersuchen Sie durch eine Internet-Recherche:
   a) Welches sind die gemeinsamen Wurzeln, die das Christentum und das Judentum miteinander verbinden?
   b) Inwiefern kann von einer Mitverantwortung und Schuld von Christinnen und Christen, von Theologie und Kirche am Holocaust gesprochen werden?

   Hilfsmittel zur Bearbeitung der Aufgaben:
   - https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/innenpolitik/kirchen-im-ns-regime.html
   - Reinhold Boschki: Antijudaismus, Antisemitismus; in: https://www.bibelwissenschaft.de/stichwort/200563/

   Fassen Sie Ihre Erkenntnisse in einem Plakat / einer PPT-Präsentation zusammen.

2. In der Erklärung der Landessynode der EKKW wird unter anderem vorgeschlagen, die Gedenktage des 9. November (Judenpogrom 1938) und des 27. Januar (Gedenktag der Opfer des Nationalsozialismus) angemessen zu begehen. Entwickeln Sie Ideen dazu, wie diese Gedenktage an Ihrer Schule aufgenommen werden könnten.

3. Nehmen Sie – wenn möglich – Kontakt mit einer jüdischen Gemeinde in Ihrer Region auf. Denkbar ist, einen Vertreter der jüdischen Gemeinde in den Unterricht einzuladen. Vielleicht ist es möglich, dass Sie sich bei einem Zusammentreffen mit jüdischen Jugendlichen über Ihren Lebens- und Glaubensalltag austauschen.
4. In Deutschland gibt es über 80 Gesellschaften für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit, die sich für die Verständigung zwischen Christen und Juden, den Kampf gegen Antisemitismus und Rechtsradikalismus sowie für ein friedliches Zusammenleben der Völker und Religionen einsetzen. Informieren Sie sich über die Ziele und Aktionen der christlich-jüdischen Gesellschaften. Nehmen Sie Kontakt zu einer christlich-jüdischen Gesellschaft auf; evtl. können Sie einen Vertreter/eine Vertreterin dieser Gesellschaft in den Unterricht einladen.

M5 | WIR GEHEN HEUTE IN DIE IRRE …

AUFGABENSTELLUNG FÜR DIE INDIVIDUELLEN ARBEITSSCHWERPUNKTE

Der Pfarrer Jochen Denker sagte in einem Gedenkgottesdienst im Jahr 2007 über das „Darmstädter Wort“: „Zum einen ist es ein Zeitdokument, ein Wort, das seinen Ort und seine Zeit hatte, damals, 1947. Aber ich bin der Überzeugung, dass es noch mehr ist oder sein kann und muss: Ein Wort, das uns erinnert und lehrt, unser persönliches wie unser gesellschaftliches Leben unter Gott gnädiges und richtendes Wort zu stellen, damit wir als Kirche und damit die Gesellschaft, in der wir leben, Zukunft hat.“[2]

In seiner Festrede zum 70. Jubiläum des „Darmstädter Wortes“ 2017 hat Martin Stöhr betont, die Worte und Taten der Christen von heute seien daran zu messen, ob sie dem Recht und der Wohlfahrt aller dienten, dem inneren Frieden und dem Frieden zwischen den Völkern. Zu verlernen sei jede „glaubenslose Gleichgültigkeit, die den christlichen Glauben billig auf einem Supermarkt der Religionen und Weltanschauungen im Resteangebot von früher anbietet“.[3]

In der Tat stellt das „Darmstädter Wort“ weiterhin kritische Fragen an uns heute:

- Wie steht es mit dem inneren Frieden und dem Frieden zwischen den Völkern, mit Nationalismus und Militarismus bei uns?
- Sind wir heute zu nötigen Neuordnungen im gesellschaftlichen Leben bereit?
- Gibt es nicht bei uns immer wieder Feindbilder (zum Beispiel: die Ausländer) und Frontbildungen der „Guten gegen die Bösen“?
- Setzen wir uns genügend für die „Sache der Armen und Entrechteten“ ein?
- Kehren wir vielleicht zu langsam oder gar zu spät auf dem Weg um, fossile Brennstoffe zu verwenden? (Klimawandel, Bewahrung der Schöpfung)

Darüber hinaus können wir uns auch persönlich fragen:

- Auch in meinem Leben läuft nicht alles „rund“. Mit welchen Irrwegen habe ich es zu tun? Wohin möchte ich in meinem Leben gehen?
- Wie gehe ich mit meinen Irrwegen um? Bin ich bereit, Irrwege einzugestehen und umzukehren?

Die Frage nach der aktuellen Bedeutung des „Darmstädter Wortes“ und nach heutigen „Irrwegen“ in Kirche und Politik für junge Menschen von heute soll im folgenden Arbeitsschritt im Mittelpunkt stehen.

Aufgabenstellung

- Entscheiden Sie sich für einen aktuellen „Irrweg“ in Kirche und Politik. Formulieren Sie ihr Thema in einen eigenen Satz „Wir gehen heute in die Irre …“
- Stellen Sie bei der Erarbeitung einen Bezug zu einem theologischen Grundgedanken her. (z. B. Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung) Beziehen Sie die Ergebnisse der Fotobetrachtung (evtl. auch eins der Fotos) mit ein.
- Präsentieren Sie Ihr Ergebnis in der Gesamtgruppe (Video, Plakat, Power-Point, Dialog, Spielszene, Standbild…).

---

[2] https://www.reformiert-info.de/Das_Darmstaedter_Wort-275-0-84-9.html
[3] https://www.jungekirche.de/2017/0417/2017_04_39-42.pdf

Impressum

Herausgeber:	Religionspädagogisches Institut der EKKW und der EKHN Rudolf-Bultmann-Straße 4, 35039 Marburg
Layout:	Ralf Kopp, Mühltal · www.ralfkopp.biz
Eigendruck v.i.S.d.P.:	Uwe Martini, Direktor

Das RPI der EKKW und der EKHN veröffentlicht dieses Material als „Open Educational Resources“ unter der Creative-Commons-Lizenzierung BY-NC-SA (Namensnennung – nicht Kommerziell) veröffentlicht:
https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/3.0/de/